

einzelnes Buch kauft, noch einen besonderen Rabatt erhalten soll, ist unerfindlich.

Soweit die Rabattgewährung von Sortimentern zur Durchbrechung der vom Verleger festgesetzten Preise benutzt wurde und wird, muß der Sortimenter eine Preiskalkulation vornehmen; man greift aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß in der Hitze des Konkurrenzkampfes davon oft abgesehen wird. Im übrigen hat aber der Sortimenter mit der Preiskalkulation nichts zu thun. Diese Aufgabe hat ihm der Verleger abgenommen, der seinerseits allerdings sich klar zu werden hat, auf welchen Preis er rechnen muß, um seine Unkosten zu decken und einen ausreichenden Gewinn zu erübrigen.

Im Bücherkleinhandel spielt die Kalkulation eine Rolle gewöhnlich nur beim Antiquariatsbuchhandel. Für diesen kommen die vom Verleger festgesetzten Preise nicht in Betracht. Er muß sich also selbst den Verkaufspreis berechnen, den er nach Maßgabe seines Einkaufspreises und seiner sonstigen Unkosten fordern muß.

Verlags- wie Antiquariatsbuchhandel haben bei ihrer Kalkulation den Umstand zu berücksichtigen, daß im allgemeinen der Umsatz der Bücher sehr langsam vor sich geht. Schon aus der oben beschriebenen Organisation des Konditionsgeschäftes ergibt sich das. Nur ausnahmsweise kommt der Buchhändler schnell wieder zu dem Gelde, das er für Beschaffung seiner Ware ausgegeben hat. Auch der Sortimenter hat namentlich bei der Auswahl der auf sein eigenes Risiko geführten Lagerbestände auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen. Der Buchhandelsbetrieb setzt deshalb eine verhältnismäßig große Kapitalkraft von Anfang an voraus, weil sonst der Händler den langsamen Wiedereingang seines Betriebskapitals nicht ertragen kann. Das ist auch früher schon so gewesen, und in Preußen hatte deshalb auch die Regierung die fürsorgliche Bestimmung getroffen, daß der Buchhändler die Konzession nur erhielt, wenn er u. a. auch den Besitz eines bestimmten Kapitals nachwies. Jetzt ist das, da die Gewerbeordnung den Buchhandel zu den freien Gewerben rechnet, nicht mehr erforderlich, und es bleibt dem Einzelnen überlassen, sich über den erforderlichen Umfang der Kapitalausrüstung klar zu werden.

Der Kredit spielt im Buchhandel eine große Rolle. Der Verleger nimmt den Kredit des Verfassers des Manuskripts in der Regel dadurch in Anspruch, daß er das vereinbarte Honorar erst zahlt, wenn der Druck beendet ist. Das dauert oft recht lange, namentlich bei Zeitschriften und Wörterbüchern u. s. w., deren einzelne Lieferungen sich nur in längeren Pausen folgen.

Der Verleger seinerseits giebt Kredit dem Kleinbuchhändler, und zwar vielfach mit längeren Fristen, als sie im Warenhandel üblich sind. In Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz belaufen sich diese Kreditfristen auf 3—15 Monate, in Italien auf meist 6 Monate. In Holland liefert der Verleger an den Sortimenter oft auf Jahresrechnung.

Der Buch-Kleinhandel ist ebenfalls genötigt, seinen Abnehmern vielfach Kredit zu geben. Der Reisebuchhandel verkauft viel auf Ratenzahlung, auch der Ladenbuchhandel wendet dies System nicht selten behufs Unterbringung großer Werke, wie Konversationslexika u. dergl., an. Im übrigen wird mit den Konsumenten oft auf Viertel-, Halbjahrs- oder auch Jahresrechnung gearbeitet.

Die starke Verbreitung des Kredits trägt natürlich dazu bei, die Wirkungen des langsamen Umsatzes zu verschärfen.

Im Antiquariatsbuchhandel tritt der Kredit etwas zurück. Hier wird sehr viel gegen Barzahlung aus dem Laden verkauft, oder es werden Versteigerungen veranstaltet, in denen ebenfalls das Barzahlungsprinzip herrscht.

Kleine Mitteilungen.

Vereinigte Berlin-Neuroder Kunstanstalten U. G. — Am 10. d. M. wurde in Berlin ein Vertrag abgeschlossen, durch den eine Verschmelzung der Berliner Kunst- und Verlagsanstalt vormals Kaufmann in Berlin und der Neuroder Kunstanstalten gegen Gewährung von Aktien der Neuroder Gesellschaft ausgesprochen wird. Die Firma der vereinigten Unternehmungen soll lauten: Vereinigte Berlin-Neuroder Kunstanstalten. Die entsprechenden außerordentlichen Generalversammlungen werden im Oktober stattfinden.

Preiserhöhung von Zeitungen. — Aus Baden wird gemeldet: Der »Badische Landesbote«, die »Badische Landeszeitung«, »Badische Presse« und der »Volksfreund« erklären, daß sie sich genötigt sehen, infolge der beträchtlichen Erhöhung der Papiererzeugnisse und sonstiger zur Herstellung einer Zeitung erforderlichen Materialien, sowie des neuen verteuerten Postzeitungstarifs einen Aufschlag des Bezugspreises um monatlich zehn Pfennige eintreten zu lassen.

Papiereinkaufsstelle deutscher Zeitungsverleger. — Die Papiereinkaufsstelle des Vereins deutscher Zeitungsverleger ist nunmehr eröffnet. Das Bureau befindet sich in Berlin, Wilhelmstraße 54.

Ansichtspostkarten-Ausstellung in Paris. — Seit dem 10. September ist in Paris eine internationale Ausstellung von illustrierten Postkarten und der graphischen Künste, sowie eine Uebersicht der Papierarten unter spezieller Organisation der Syndikats-Kammer für Luxuspapier und mehrerer Sammlervereine eröffnet worden. Die Ausstellung ist von über 1500 Ausstellern besetzt. Zugelassen zur Ausstellung, die am 25. September ihren Abschluß findet, sind a) Fabrikanten von Ansichtspostkarten und der zu ihrer Herstellung erforderlichen Maschinen und Materialien, ebenso von zur Postkartenbranche gehörigen Gebrauchsgegenständen, b) Verleger von Ansichtspostkarten und c) Sammler von Ansichtspostkarten und aus Sammlern gebildete Vereine.

Bei diesem Anlasse darf festgestellt werden, daß der bisher in Paris, wie in ganz Frankreich ziemlich beschränkte Ansichtskarten-Verkehr während der Weltausstellung ganz ungeheuerliche Verhältnisse angenommen hat. Natürlich sind es in erster Linie die Deutschen und Oesterreicher, die Schwung in die Sache gebracht haben. Aber auch die Franzosen haben jetzt mehr Geschmack an diesen Ansichtskarten gefunden, da ihnen sehr feine originelle und künstlerisch schöne endlich in reicher Auswahl geboten werden, während früher die Vorräte an besserer Ware recht beschränkt waren. Der weitaus größte Teil der in Paris feilgebotenen Ansichtskarten kommt aus Deutschland.

Auch eine postamtliche Verfügung zum Schutze der Ansichtspostkarten verdient lobende Erwähnung. Der französische Unterstaatssekretär für Post und Telegraphen, der sich schon durch verschiedene Anordnungen die Anerkennung des Publikums zu eringen vermocht hat, hat dieser Tage eine Verfügung erlassen, durch die die Postbeamten energisch darauf hingewiesen werden, beim Abstempeln der Ansichtspostkarten acht zu geben, daß die Illustrationen nicht beschädigt werden. Bis jetzt sind nämlich die französischen und speziell die Pariser Postbeamten in dieser Beziehung wenig rücksichtsvoll vorgegangen, so daß die Karten oft ganz durchgeschlagen in den Besitz der Adressaten gelangten.

Liebesgaben für unsere Soldaten in China. 4. Geberliste. (Vergl. Börsenblatt Nr. 185, 190, 194, 202.) — Von folgenden Firmen gingen noch Bücherpenden ein, die ich der Hauptsammelstelle für Liebesgaben im Namen der gütigen Geber überreichte:

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Herzlichen Dank!

Conrad Riehne in Bremen.

Oesterreichische Banknote. — Laut Erlass des oesterreichischen Finanzministers vom 10. d. M. wird die Oesterreichisch-ungarische Bank am 20. d. M. mit der Ausgabe der Banknoten zu 20 Kronen beginnen. Die Noten tragen die Firma der oesterreichisch-ungarischen Bank und das Datum des 31. März 1900. Sie haben ein Format von 135 Millimeter Breite und 90 Millimeter Höhe und zeigen einerseits deutschen, andererseits ungarischen Text. Das eigentliche Notenbild ist, nach der ausführlichen amtlichen Beschreibung in der Wiener Zeitung, in roter Farbe gedruckt. Beide Notenseiten sind mit grünem Guillochendeßign überdruckt in Verbindung mit Linien- und Punktlagen in schwarzem Druck.